

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen . . . Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



**Calwer Tagblatt**  
Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Zeitungslohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Gernsprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:  
Friedrich Hans Schöel.  
Druck und Verlag der A. Oelshäger'schen Buchdruckerei.

# Die außenpolitische Debatte.

## Die außenpolitische Aussprache im Reichstag.

Der 1. Tag der Debatte.

Berlin, 13. Juli. Nach der bereits gestern veröffentlichten außenpolitischen Rede Dr. Stresemanns nimmt als erster Redner Dr. Breitscheid (Soz.) das Wort. Die Sozialdemokraten wollten mit ihrer Interpellation keinen Hebel zum Sturz der Regierung anlegen. Sie denken gar nicht daran, die Deutschnationalen aus der Verantwortung herauszulassen. Ein Kompromiß sei alles. Auch dieser Pakt. Die Sozialdemokratie macht keine Opposition als Selbstzweck, sondern nur von Fall zu Fall. Aber nun singt Breitscheid das hohe Lob dieser Note. Er zitiert aber auch den Abg. Henning, der gesagt hat, Stresemann gehöre in eine Reihe mit Erzberger und Rathenau. Wieder Sturmrufer der Entrüstung. Er begrüßt dann die Deutschnationalen, die nun gar keinen Krieg mehr mit Frankreich wollen, die sogar auf Elsaß-Lothringen verzichten — was auf der rechten lebhaften Widerspruch auslöst. Er reißt sich überhaupt an ihnen. Stürmisch wird es, als er einen Zusammenhang herstellt zwischen Zolltarifvorlage und der Zustimmung zu dieser Note. Dann geht er auf die einzelnen Forderungen ein. Er unterstützt sie. Aus Brüssel hat er sichere Kunde, daß auch die belgischen und französischen Sozialisten die französische Garantiepolitik im Osten ablehnen. Dann aber stößt er vor. Er sieht nicht ein, warum Deutschland Bedenken gegen den Artikel 16 hat. Ein Durchzug oder eine militärische Sanktion sei nur bei Einstimmigkeit aller Beteiligten möglich. Und dann versucht er uns zu erzählen, daß wir mit Rußland keinen Krieg bekommen würden, auch wenn wir im Auftrag des Völkerbundes marschieren müßten. Hier stimmt etwas nicht. Wir sollten keine Privilegien fordern. Den Zurs: „Die Schweiz!“ sucht er zu erschöpfen. Aber man wird das Empfinden nicht los, daß hier ein Spalt klafft. Er verlangt den sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Nach ihm kommt, mit großer Spannung erwartet, Graf Westarp. Er schiebt die ganzen Breitscheidschen Ausführungen beiseite. Das Memorandum ist erledigt durch die französische Note vom 16. Juni. Unsere Note vom 20. Juli ist etwas Neues. Folglich ist es zwecklos, auf das Memorandum vom 9. Februar einzugehen. Das erregt stürmische Heiterkeit. Mit Breitscheids Zustimmung, daß der Zolltarif die Bezahlung für den Verkauf außenpolitischer Auffassungen sei, rechnet er kurz und scharf ab.

Dann aber kommt das Wichtige. Auch die Deutschnationalen wollen alle Möglichkeiten im Interesse Deutschlands und Europas erschöpfen, einen wirklichen Frieden herbeizuführen. Sie lehnen grundsätzlich den Gedanken des Sicherheitspaktes nicht ab.

Für das Zentrum betonte Abg. Kaas, daß mit aller Energie an der Gradlinigkeit der deutschen Außenpolitik festgehalten werden müsse. Das Memorandum vom 9. Februar nennt er eine private Doktorarbeit Dr. Stresemanns und das deutsche Angebot eine Friedensoffensive ersten Ranges. Im übrigen spricht er natürlich die Zustimmung seiner Partei zu der Sicherheitspolitik der Reichsregierung aus, ebenso wie der Abg. Dr. Curtius für die Deutsche Volkspartei. Dieser will, daß man die Anträge und Interpellationen für erledigt erklären soll, da man endlich über den Streit der Parteien zur Tagesordnung übergehen müsse. Er kennzeichnet die Angriffspunkte Frankreichs, deren Objekt wir bisher gewesen sind. In der Sicherheitsfrage aber betreiben wir vor allem deutsche Politik, die übereinstimmt mit der europäischen Politik. Nachdem der Abg. Stöcker noch recht kommunistisch geschwätzt und gebrellt hat, werden die Beratungen abgebrochen.

Von den Völkischen und von den Kommunisten ist je ein Mißtrauensantrag gegen Dr. Stresemann eingebracht worden.

## Die Politik der Reichsregierung gebilligt.

Berlin, 24. Juli. Gestern wurde im Reichstag die außenpolitische Aussprache fortgesetzt. Wider Erwarten nahm nicht Reichsminister Dr. Luther das Wort, sondern die erste Reihe der Parteiredner wurde fortgesetzt.

Abg. Haas (Dem.) nennt es ein tragisches Schicksal, daß das deutsche Volk gezwungen sei, in so breiten Schichten hinter eine Außenpolitik zu treten, die so schwer und hart sei.

Der Redner billigt die Außenpolitik der Regierung die darauf hinausläufe, eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen anzubahnen. Diese Besserung sei die Grundlage für eine Befriedigung Europas, allein auf dieser Grundlage stege auch die Befriedigung des Rheinlandes. Zu der heutigen Lage könne man ein offenes Wort sprechen. Zweifellos sei die Befriedigung zu Unrecht erfolgt.

Tief schmerzlich sei der Verzicht auf Elsaß-Lothringen, Elsaß-Lothringen solle nicht wieder zum Kampfbogen zwischen Deutschland und Frankreich werden. Aber die deutsch-elsässische Kultur müsse erhalten bleiben.

Abg. Leicht (Bayer. N.P.) bedauert, daß das Auswärtige Amt so wenig Fühlung mit den Reichstagsparteien halte. Der Redner stimmt grundsätzlich der Antwortnote zu und bedauert, daß innerpolitische Streitigkeiten die Bildung einer großen außenpolitischen Front im Reichstag verhindern.

Abg. Graf Reventlow (Bölk.) begründet das völlige Mißtrauensvotum gegen den Außenminister. Dieser habe eigenmächtig gehandelt, ohne das Kabinett und den Reichstag zu befragen. Der Reichstag müsse ihm daher seine Mißbilligung aussprechen.

Reichsminister Dr. Luther

nimmt dann unter allgemeiner Spannung das Wort und erklärt: Es ist mir bis zu diesem Augenblick unbekannt, wie der formale parlamentarische Abschluß dieser außenpolitischen Erörterung sich gestalten wird. Ich kann mich daher auf die tatsächlichen Ausführungen der Fraktionsredner beziehen und feststellen, daß sich eine große Mehrheit des Reichstages im Endergebnis ihrer Äußerungen im Einklang mit der Note der Reichsregierung an die französische Regierung befindet.

Die Reichsregierung kann hieraus den Schluß ziehen, daß sie bei der Stellungnahme den politischen Willen der großen Mehrheit des deutschen Volkes zum Ausdruck bringt, daß auch die weiteren Schritte im Geist und Sinn der Note getan werden sollen.

Diese Tatsache muß der Stellungnahme der Reichsregierung ein besonderes Gewicht geben. Die Anregungen der Reichstagsparteien werden für die künftigen Beratungen der Reichsregierung von besonderer Bedeutung sein. Alle unsere Maßnahmen werden auf das Gesamtziel abgestimmt sein. Es handelt sich einmal darum,

durch zielbewusste Verfolgung des Sicherheitsgedankens eine dauerhafte Grundlage für den europäischen Frieden zu schaffen. Andererseits muß die deutsche Regierung fest im Auge behalten, daß die großen Grundgedanken, die allein den Frieden gewährleisten, auch Deutschland gegenüber Geltung haben. Auch die großen Rechtsgedanken des Völkerbundes dürfen nicht etwa durch neue Abmachungen geschmälert werden. Die Darlegungen, die Deutschland im September-Memorandum bezüglich des Völkerbundes gemacht hat, sind von dem Verlangen getragen, eine wirkliche Gleichberechtigung zu erzielen. Durch gleichmäßige Anwendung von Paragraphen kann eine solche Gleichberechtigung nicht zum Ausdruck gebracht werden. Sie beruht vielmehr auf der Anerkennung, daß die tatsächlichen Verhältnisse berücksichtigt werden müssen.

Auf eine solche Anerkennung besonderer Umstände hat Deutschland gerade bezüglich des Artikels 16 der Völkerbundsatzung ein natürliches Anrecht. Es muß wenigstens eine Rechtsgewähr dafür erhalten, daß sein Gebiet nicht Aufmarsch- und Operationsgebiet anderer Staaten werden kann. Die endgültige Regelung der allgemeinen Fragen ist erst dann möglich, wenn alle mit der Entwaffnung zusammenhängenden Fragen, auch die Räumung der nördl. Rheinlandzone geregelt sind. Auch das sogenannte Untersuchungsprogramm entspricht in keiner Weise dem Geiste der Verständigung. Der Kanzler überbringt dem deutschen Volke an Rhein, Ruhr und Saar die Grüße des ganzen Vaterlandes.

Mit besonderer Anteilnahme gedenkt er derjenigen, deren endgültige Befreiung noch nicht geschehen ist. Ihnen wird am besten gedient sein, wenn die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer wirklichen Befriedigung Europas sich auch außerhalb Deutschlands immer mehr verbreitet und in die Tat umsetzt. Die deutsche Reichsregierung wird für sie bis zur endgültigen Herbeiführung des Friedenszustandes alles tun, was in ihren Kräften steht. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Landsberg (Soz.) stellt mit Genugtuung fest, daß die Regierungsparteien jetzt Vorschläge machen, die sich in hohem Maße von der Sozialdemokratie vertretenen Politik nähern. Der Eintritt in den Völkerbund erziele eine den Interessen Deutschlands nicht dienende Verzögerung.

Die sozialdemokratische Fraktion könne deshalb den Vertrauensanträgen der Regierungsparteien nicht zustimmen. Sie werde in ihrer ablehnenden Haltung beharren,

da die allgemeine Politik der Regierung immer klarer das Ziel verfolge, die Lasten aus den Friedensverträgen den Massen aufzuerlegen.

Abg. Koch-Weser (Dem.) gibt die Erklärung ab, daß seine Fraktion trotz mancher Bedenken damit einverstanden sei, daß in Konsequenz des Memorandums vom Februar die Note der Reichsregierung überreicht werden ist.

Die demokratische Fraktion werde infolgedessen dem Billigungsantrag zustimmen.

Die Aussprache schließt damit. Die Interpellationen werden als erledigt erklärt. Ein völliger Antrag auf Nachprüfung der Dawesgesetze wird abgelehnt.

Es folgt dann die Abstimmung über das Vertrauensvotum, welches lautet:

Indem der Reichstag über die Abänderungsanträge zur Tagesordnung übergeht, billigt er die Antwortnote und die darin zum Ausdruck kommende Stellungnahme der Reichsregierung.

Mit den Regierungsparteien stimmen auch die Demokraten, so daß der Antrag mit großer Mehrheit angenommen wird. Das Vertrauensvotum wird mit 235 gegen 158 Stimmen angenommen.

## Tages-Spiegel.

Der Reichstag billigte nach Abschluß der außenpolitischen Aussprache die Regierungspolitik mit 253 Stimmen gegen 188 Stimmen bei 13 Enthaltungen.

Im Reichstag sprach gestern Reichskanzler Dr. Luther über die Stellung der deutschen Regierung zur Sicherheitsfrage.

Im zollpolitischen Ausschuss des Reichstags erklärte Reichsernährungsminister Graf Ranig die Zustimmung der Reichsregierung zum Zollkompromiß.

In London hält man eine mündliche Aussprache über die Sicherheitsnote zwischen den Außenministern der beteiligten Regierungen für empfehlenswert; eine Konferenz juristischer Sachverständiger soll dieser Aussprache vorausgehen.

Von antlicher belgischer Seite wird mitgeteilt, daß die belgischen Truppen das Ruhrgebiet jetzt vollständig geräumt haben. Der letzte belgische Soldat der Ruhrbesatzung soll gestern die Rheinbrücke überschritten haben.

Nach Ratifizierung des deutsch-englischen Handelsvertrags werden nunmehr Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der Regierung des irischen Freistaates über einen deutsch-irischen Handelsvertrag aufgenommen.

In Stuttgart ereignete sich durch den Zusammenbruch einer im Bau befindlichen Holzbrückenkonstruktion (Tagungshalle) ein furchtbares Unglück, wobei 8 Arbeiter verletzt wurden.

Ein großer Moor- und Heidebrand wütet zur Zeit in Pflanzmoor bei Nieburg an der Weser. Das Feuer, das bereits vorgestern ausgebrochen ist, hat über 4000 Morgen Moorland ergötzt. Das Feuer setzt sich, vom Ostwind getrieben, in westlicher Richtung fort. Die umliegenden Ortschaften sind durch Abriegelung vor dem Weiterausbreiten des Feuers geschützt.

## Die Behandlung der Sicherheitsnote.

Eine juristische Vorkonferenz?

M. Berlin, 24. Juli. Die „Voss. Ztg.“ erfährt aus London, über die weitere diplomatische Behandlung der Sicherheitsfrage von gut unterrichteter Seite, daß nach einer Erörterung der Note im englischen Kabinett zuerst ein Meinungs-austausch zwischen Paris, London und Brüssel erfolgen wird. Dieser Meinungs-austausch soll sich auch mit der Frage beschäftigen, in welcher Form die weiteren Verhandlungen mit Deutschland geführt werden sollen. Da die Außenminister von Frankreich und England zur Zeit durch die Verhandlungen über Marokko und China in vollem Umfang in Anspruch genommen seien, würde es vielleicht nicht möglich sein, sofort eine mündliche Aussprache der Außenminister durchzuführen. Da die deutsche Regierung in ihrer Note aber viel juristische Probleme behandelt habe, würde es sich vielleicht empfehlen, wenn in einer späteren Aussprache der Außenminister eine mündliche Stellungnahme der Außenministerien voranginge, in der die zahlreichen juristischen Spezialwünsche von Frankreich und Deutschland erörtert werden könnten.

## Zur Lage in Marokko.

An der marokkanischen Front sind 30 Tanks von besonders leichter Konstruktion eingetroffen. Die Offensive gegen Abd el Krim soll unmittelbar nach der Mitteilung, ob Abd el Krim die Friedensbedingungen annehmen wird oder nicht, beginnen.

Ein spanischer Großindustrieller ist nach der Rifküste abgefahren, um mit Abd el Krim über die Friedensbedingungen zu konferieren.

Nach englischen Meldungen will Abd el Krim folgende Friedensbedingungen stellen: 1. Das Rifgebiet wünscht vom Völkerbunde anerkannt zu werden und dasselbe Recht zu erhalten wie Afghanistan. Abd el Krim soll die Würde eines Emirs über das Rifgebiet erhalten. 2. Der Sultan von Marokko soll als oberster Machtfaktor anerkannt werden. 3. Das ganze Djebala-gebiet soll dem Rifgebiet angegliedert werden, dessen Grenze dem Uerghastflusse entlang verläuft. 4. Spanien soll Ceuta und Melilla mit den dort vorhandenen Minen und einem Teil des Hinterlandes von Melilla behalten. 5. Abd el Krim soll die Ermächtigung erhalten, eine bestimmte Anzahl von Soldaten zu unterhalten.

**Das „Calwer Tagblatt“ kann jederzeit bestellt werden.**

## Politische Uebersicht.

Stresemanns Reichstagsrede über die Sicherheitshote ist in den maßgebenden Londoner Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. Man betont, daß im allgemeinen eine Uebereinstimmung zwischen den englischen und deutschen Ansichten vorhanden sei, und erinnert daran, daß bei der Ausarbeitung der deutschen Note englische Einflüsse geltend waren. England werde in der Hauptsache seinen Einfluß im Sinne der deutschen Note geltend machen.

„Daily Telegraph“ teilt mit, eine der wichtigsten Fragen sei, ob sich England in der nächsten Zeit an den Verhandlungen zwischen Berlin und Paris direkt oder nur als Beobachter beteiligen soll. Man befürchtet, daß ein deutsch-französischer Meinungsaustrausch ohne Englands Beteiligung fehlschlagen könnte, und möchte das verhüten.

Frankreich hat den französischen Botschafter in London beauftragt, Chamberlain die zahlreichen Vorbehalte der französischen Regierung zu unterbreiten.

Die französischen Vertreter in Warschau und Prag wurden beauftragt, die dortigen Regierungen davon zu unterrichten, daß, wenn auch die Antwort der Reichsregierung die Eröffnung von Verhandlungen mit Deutschland gestatte, sich dennoch daraus ernste Gegensätze zu der französischen Auffassung ergeben, einmal hinsichtlich der Auslegung des Artikel 16 und zum anderen hinsichtlich der deutschen Vorbehalte bezüglich des Schiedsgerichtes.

In offiziellen Londoner Kreisen besteht nach Reuters keine Neigung, den Inhalt der deutschen Note im einzelnen zu erörtern. Man werde vorläufig Zurückhaltung beobachten. Wenn auch die deutsche Note insofern gewisser Vorbehalte nicht als völlig befriedigend betrachtet werden könne, so könne sie doch als Grundlage für eine weitere Erörterung angesehen werden. Selbstverständlich werde ein Meinungsaustrausch zwischen den Regierungen stattfinden, möglicherweise auf dem Wege über die Botschafter; vielleicht könne schließlich sogar eine Konferenz stattfinden.

Gegenüber einer Berliner Meldung, daß man in amtlichen deutschen Kreisen mit einer amerikanischen Vermittlung bei den Sicherheitsverhandlungen rechnet, erklärt man in Washington, daß Amerika nach wie vor fest entschlossen sei, sich nicht wieder in europäische Angelegenheiten verwickeln zu lassen.

Im Steuerauschuß des Reichstages wurde der in der Regierungsvorlage vorgesehene Zollsatz von 80 Mark für den Doppelzentner Rohtabak angenommen; ferner wurde im Prinzip die Kombination zwischen Wandlerole- und Materialsteuer bewilligt.

Der Reichsrat stimmte einer Bekanntmachung über Zusammensetzung, Größe, Gewicht und Gestalt der Münzen zu drei und fünf Reichsmark zu. Das Münzbild soll ein Gedenkzeichen für die Jahrtausendfeier der Rheinlande aufweisen.

Die Antwortnote der polnischen Delegation ist dem deutschen Delegationsleiter überreicht worden. Sie enthält keine neuen Anregungen, die einen Ausgangspunkt für die weiteren Verhandlungen bieten könnten. Voraussetzlich wird die polnische Antwortnote in Berlin nicht als eine genügende Grundlage für weitere Verhandlungen angesehen werden, so daß daher die Verhandlungen als unterbrochen zu betrachten sind.

Nach einer Mitteilung der Besatzungsbehörde in Essen müssen sämtliche von den Besatzungsbehörden besetzten Quartiere bis zum 25. Juli an die deutschen Behörden zurückgegeben sein. Für diesen Zweck sind vier Kommissionen mit einem deutschen Beamten eingesetzt worden.

Die Meinungsverschiedenheiten im britischen Kabinett wegen des Flottenbauprogramms sind durch ein Kompromiß beigelegt worden. Der Bau von 3 oder 4 Kreuzern soll im Dezember 1925 und der Bau von drei weiteren Kreuzern im Jahre 1926 begonnen werden.

Die griechisch-serbische Spannung nimmt infolge des Vorkaufs serbischer Waren in Saloniki an Schärfe zu. In Serbien herrscht Beunruhigung wegen der für Anfang August angekündigten großen Manöver der griechischen Armee in der Gegend von Saloniki. Man schreibt der griechischen Politik das Bestreben zu, mit Rumänien und Bulgarien einen Balkanbund ohne Jugoslawien zu bilden.

In Athen hat die Polizei mehrere kommunistische Zellen ausgeschoben, die sich mit Attentatsplänen gegen den Ministerpräsidenten Pangalos und andere Politiker beschäftigten.

An der polnisch-russischen Grenze kam es wieder einmal zu einem blutigen Zwischenfall, bei dem ein russischer Offizier erschossen wurde.

Nach Londoner Meldungen haben England, Amerika und Japan eine gemeinsame Note an China aufgesetzt, deren einziger Zweck sein soll, China gegenüber zu betonen, daß keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den drei Mächten mehr beständen.

Die Sowjetregierung hat beschlossen, ihre Flotte in Ostasien zu verstärken.

Ueber verschiedene Gegenden in der Schweiz sind schwere Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen. Ebenso wurde ein großer Teil von Mittel- und Südrankreich durch Unwetter heimgesucht, die in der Obst- und Weinerte große Verheerungen angerichtet haben.

## Das Ende des Imperialismus.

Es ist erst wenige Jahre her, seit der Wiener Historiker Heinrich Friedjung, der früher durch seine treffliche Darstellung der Geschichte Oesterreichs seit 1848 und des „Kampfes um die Vorherrschaft“ von 1890 bekannt

geworden war, in seinem letzten Werke den Imperialismus als die kennzeichnende Idee der Politik des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts beschrieb und einen noch weiten Ausblick auf seine Wirksamkeit im Völkerleben tun ließ. Dieser weite Ausblick scheint sich nun schon verengen zu wollen, der Imperialismus scheint seine beherrschende Rolle im Völkerleben des 20. Jahrhunderts abgeben zu wollen an eine andere Idee, die von den imperialistischen Mächten als Kampfmittel gegen einen vermeintlichen und gefürchteten Konkurrenten verwendet wurde und sich nun mit stärkster Wirkung gegen ihre eigenen Erfinder oder Verbreiter kehrt.

Die Lösung der Selbstbestimmung scheint dem Imperialismus sein Ende bereiten zu wollen. Noch nie hat ein Wort mit solchem Erfolge seinen Weg durch die Welt, durch das Denken aller Völker gemacht, noch nie ist ein Gedanke mit solcher Raschheit zündend in die Gehirne der Menschen aller Zonen gefahren, als die Botschaft, die vor acht Jahren der Präsident der Vereinigten Staaten verkündete, um durch sie den Kreuzzug der ganzen Welt gegen Deutschland in Bewegung zu setzen. Man hat schon diesen und jenen Zeitgedanken der Weltgeschichte entdeckt. Vor der Lehre des Marxismus, daß lediglich soziale Triebkräfte die Bewegungen und Schicksale der Nationen bestimmen, bis zu dem merkwürdigen Worte Goethes, die Weltgeschichte sei nichts anderes als der fortgesetzte Kampf des Glaubens gegen den Unglauben, reicht eine weite Spanne, in der noch verschiedene andere Deutungen Platz haben; aber sie alle scheinen zurücktreten zu müssen vor der Tatsache, daß nunmehr der Gedanke des Selbstbestimmungsrechtes der Völker wohl die größte und rascheste Umwälzung in der ganzen Geschichte herbeiführen dürfte. Da ist weder die soziale Triebkraft, obwohl auch sie mit in den Kampf gezogen wird, entscheidend am Werke, noch die religiöse Idee, wenn schon auch sie bei der Bewegung Hilfe leistet. Die führende Rolle spielt der Wille der einzelnen Völker zur Freiheit, und vielleicht kommt jene Deutung der Sachlage am nächsten, die von einer demokratischen Welle spricht, die um die Erde flutet. Die beiden Schlagworte Demokratie und Selbstbestimmung wurden in der Kriegspropaganda der Entente zusammengekoppelt und ringen auch jetzt noch vereint gegen den Gedanken, der ihnen am meisten entgegengesetzt ist, den Gedanken des Imperialismus, der Beherrschung von Völkern durch andere Völker. Bisher hatte sich der Begriff Demokratie mit der Ansicht, daß die weiße Rasse berechtigt oder sogar berufen sei, die farbigen im Namen der Kultur zu regieren, ganz gut vertrugen, jetzt aber schlüpfen aus diesem Begriffe unter der Mitwirkung der Lösung vom Selbstbestimmungsrecht auf einmal Folgerungen hervor, die sich unmittelbar und entschieden gegen die Führungsansprüche der weißen Rasse kehren.

Ob der Begriff Demokratie überhaupt für das Denken der gelben und der schwarzen Völker einen rechten Sinn hat und seine Verwirklichung mit ihrem ganzen Wesen vereinbar wäre, das bleibt noch lange eine offene Frage; aber die Tatsache ist trotzdem da, daß der Begriff von ihnen übernommen und nun ebenso gegen die weißen Lehrmeister gedreht wird, wie die Kanonen Japans gegen Rußland vor elf Jahren und heute die Maschinen-gewehre Abd el Krimis gegen die Franzosen. Vor allem wendet sich der Freiheitswille aller Welt gegen die angelfächische Rasse, die selbst seit je sich am meisten darauf zugute tat, daß sie geradezu den Freiheitsbegriff verkörpere. Sie hat an Irland die Erfahrung gemacht, daß die doppelte Buchhaltung, die für Engländer und Untertanen getrennt geführt werden soll, am Ende doch eine falsche Bilanz erbringt, und sie ist nun im Begriffe, von den Asiaten, und dann bald wohl auch von den Ägyptern und ihren Nachbarn die gleiche Lehre zu empfangen. Die Dämmerng Englands bricht herein, das ist das stärkste Kennzeichen des neuen Weltens in der Politik, die Nation, die den Imperialismus auf seine Gipfel führte und durch die Eroberungen des Weltkrieges, der zumeist durch die von ihr geschmiedete Waffe der Lüge gewonnen wurde, zwei Erdteile zu einer Brücke von Europa bis nach Australien zusammenfügte, empfängt die ersten Schläge von den neu entfesselten Gewalten und wird nicht imstande sein, sie abzuwehren oder erfolgreich zu erwidern. Indien wankt und am Westrande des Stillen Ozeans droht der Weltmacht ein Krieg, der mit einem Schläge bis zur Ostsee alles in Flammen setzen könnte. Die Dinge sind so gelagert, daß man den großen Zusammenstoß für ebenso unabwendbar erklären kann, wie seit 1911 den Weltkrieg, und was er bringen wird, das ist das Ende des Imperialismus. Asien nimmt den Kampf um das Selbstbestimmungsrecht seiner Völker auf und wird ihn gewinnen. Ebenso, wie der Weltkrieg unter der gleichen Lösung die Donaumonarchie sprengte und den Mittelmächten als den angeblichen Feinden der Völkerfreiheit die Katastrophe bereitete, ebenso wird der neue Kampf, der vielleicht schon im Gange ist, den Gedanken der Selbstbestimmung zum Siege führen. Die Rache, die das Schicksal an Deutschlands Feinden nimmt, ist ebenso schwer, als gerecht. Sie haben eine große Idee als tüchtige Waffe benützt und werden dieser Waffe nun selbst erliegen.

In der großen Tragödie, die anhebt, darf der groteske Spaß, wie Shakespeare ihn dem Leben nachzeichnete, nicht fehlen. Italien läßt, zuerst durch seine führenden faschistischen Blätter und jüngst durch den Mund Mussolinis selbst verkündend, daß es nunmehr in das Zeitalter seines Imperialismus eintrete. Man darf sich auf das Schauspiel freuen, wie dieser Eintritt zugleich mit dem Abgang der andern Mächte von der Bühne der Welt Herrschaft vor sich gehen wird. Diesmal wird es nicht auf der Seite der Sieger stehen. Deutschland war zu spät gekommen, um noch als gleichberechtigter Konkurrent anerkannt zu werden, Italien aber kommt überhaupt um ein Zeitalter zu spät. Das unglückliche Deutschland aber kann es als ein Glück empfinden und vielleicht auch als einen Glücksfall erleben, wenn nicht sein Untergang es auf falsche Bahnen führt, daß es mit dem kommenden Kampfe gegen Völker, die ihre Freiheit wollen, nichts zu tun hat.

## Aus aller Welt.

**Kirchenlärm.** Eine Notlandung vornehmen mußte in einem Kornfelde bei Heidelberg ein tschechischer Doppeldecker. Der Injasse, ein Sergeant, gibt an, sich verirrt zu haben. Heidelbergener Bewohner behaupten, daß noch ein Mann dabei gewesen sei, der mit einer Ledermappe geflüchtet sei. Der Sergeant hatte nicht einmal einen Ausweis. Das Flugzeug wurde von der Gendarmerie beschlagnahmt.

**Bayreuth.** Von den Festspielen. Für das Jahr 1926 sind keine Festspiele angelegt, obwohl es 1926 fünfzig Jahre sind, seit der ersten Aufführung der Spiele im Jahre 1876. Die Leitung hält sich an die Regel, zwei Jahre zu spielen und ein Jahr auszusetzen. 1927 will man außer dem „Ring“ und „Parsifal“ zum ersten Male auch „Aenzi“ herausbringen.

**Milnberg.** Fabrikbrand. Dahier brach in der Horn- und Galathwarenfabrik Puhzing u. Sohn Großfeuer aus. Durch die starke Rauchgasentwicklung wurden einige Feuerwehrleute betäubt und zwei davon mußten wegen Rauchvergiftung in das städt. Krankenhaus verbracht werden. Die im Lagerraum befindlichen Materialien wurden zerstört.

**Augsburg.** Der Geliebte aus Rache die Nase abgebissen! Im Verlaufe von Auseinandersetzungen wegen Lösung des Verhältnisses brachte es der ledige Kaffeehaus-Walter von hier fertig, den Angehörigen seiner Geliebten Theresia Döll, nicht nur ernstlich mit Brandstiftung und Messer zu drohen, sondern das Mädchen in einer Weise zu verletzen, daß es zeitlebens entstellt sein wird. Dieser Tage kam das Mädchen durch die Dremweltstraße, wo ihr Geliebter wohnte. Von einem Fenster aus sah er das Mädchen, eilte auf die Straße, zog sie in den Hofraum und biß ihr, ohne etwas zu sagen, die Nase vollständig ab, so daß sie nur noch an geringen Haut- und Fleischresten hing. Die Verunglückte wurde durch die Sanitätswache in das städtische Hauptkrankenhaus gebracht. Nach Behandlung der Verletzung besteht wenig Aussicht, daß die Nase wieder anwachsen wird. Der Mörder wurde ergriffen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

**Jochenhausen.** Jugendliche Lebensretter. Die 7 jährige Hausmalerstochter Anna Hank in Jochenhausen hat am 24. Mai 1925 das gleichaltrige Kind Seemüller, das in die Gänge gefallen war und in der Gefahr des Ertrinkens sich befand, schnell entschlossen gefaßt und aus dem Flusse herausgezogen, wobei sie von dem achtjährigen Schneidermeistersohn Josef Reutner tatkräftig unterstützt wurde. Für diese mutige und besonnene Tat wird den beiden jugendlichen Rettern die öffentliche Anerkennung der Regierung von Schwaben und Neuburg ausgesprochen.

**Wahl.** Ueberfallversuch auf ein Auto. Jakob Reubert, Autoführer der Bayerischen Petroleumgesellschaft München, ist dieser Tage gegen 1/6 Uhr nachmittags die Straße zwischen Unterleinbach und Wühl gefahren. Bei Kilometer 54,5 floß ein Stein durch die Scheiben des Autos, so daß den Insassen die Glaskrümmen um das Gesicht flogen. Die Insassen, der Autoführer und ein anderer Herr blieben unverletzt. Man vermutet in dem Täter einen fremden Kabfahrer, der gegen Unterleinbach fuhr und dort den Brandbettel ausübte.

**Großweil.** Hochstapelei und Hypnose. Hier tauchte dieser Tage ein Hochstapler auf. Er mietete sich bei einer Wäuerin ein und einige Tage später lockte er ihr Kleidungsstücke und anderes heraus, bewog sie auch zu einer Fahrt nach Kloster Ettal und ging dann nach Verübung weiterer Schwindelen flüchtig. Anscheinend ist der Verbrecher mit Hypnose vorgegangen.

**Partenkirchen.** Albiner Unfall. Kürzlich stürzte der Student Karl Johann Schramm aus Hamburg beim Uebergang vom Baherländerturn zum Ostgipfel der Dreitorhöhe etwa 60 bis 70 Meter in Richtung Sern. v. Barth-Weg in die Tiefe und fiel dabei so glücklich auf, daß er außer einer Verletzung am Kopfe und einer schweren Gehirnerschütterung mit dem Leben davonkommen dürfte. Die äußerst schwierige Bergung hatten der Pächter der Meiserhütte und dessen Träger auszuführen, sie mußten den Bergungskäften, der bewußtlos war, zurück über den Ostgipfel befördern.

**Wichtenstein bei Oberzell.** Der Schulaussatz als Veräter. Vor ein paar Wochen verlor auf dem Wege nach der Einöde Hütt ein Ausflügler seinen Rock, den er am Rückfahre angehängt trug, enthaltend unter anderem auch eine Brief-tasche mit 90 Mark. Der Zufall wollte es nun, daß ein neun-jähriger Bauerssohn von Hütt in der Schule einen Auffatz machen mußte, wobei der Kleine unter anderem folgendes schrieb: „Ich habe vor ein paar Wochen mehrere Herren und Damen gesehen; sie gingen auf den Hangstein zu, da hatte einer seinen Rock verloren und mein Vater hat ihn gefunden.“ Der Vater des Knaben wurde nun, da er den Fund leugnet, nachweisbar aber zur kritischen Zeit von Hütt nach Wichtenstein ging, unter dem Verdacht der Fundverheimlichung festgenommen.

**Newyork.** Der Affen-Prozess. Ein Prozess, der ganz Amerika in Atem hält, begann dieser Tage im Städtchen Dayton im Staate Tennessee. In Amerika ist alles ins Gigantische gerichtet und so nimmt auch dieser Prozess gigantische Ausmaße an. Der Fremdenstrom, der sich in den letzten Tagen über Dayton ergoß, hatte einen außergewöhnlichen Umfang angenommen. Mit dem Auto, zu Fuß und mit der Bahn waren Tausende nach der sogenannten Affenstadt gepilgert. Um die Stadt herum wurden Zelte, Buden, Baracken und improvisierte Gasthäuser errichtet, um die vielen Fremden aufnehmen zu können. Auf den Nebengleisen der Eisenbahn stehen Wagen, die in Schlaf- und Wohnräume umgewandelt wurden. Die Presse, die ein besonderes Haus in der Nähe des Gerichtshofes bezogen hat, ist durch mehr als 100 Berichterstatter vertreten. Das Postamt ist vergrößert worden, um allen Anforderungen zu genügen. Der weitaus überwiegende Teil aller Neugierigen ist sich des eigentlichen Sinnes dieses Prozesses, bei dem es sich um Lebensfragen der Lebensfreiheit und der Erziehung für die Vereinigten Staaten handelt, nicht bewußt. Dieser Prozess hat das ganze Land in zwei Teile geteilt: in die Darwin-Anhänger und die Kirchengläubigen, und droht auch eine Spaltung der Presbyterianschen und der Baptistenkirche herbeizuführen. Der Professor einer Hochschule, der

Das Jahr 1925 ist angekräft, seinen Schülern die Darwin'sche Evolutionstheorie vorzutragen zu haben, welche die natürliche Erschaffung des Menschen, wie sie in der Bibel gelehrt wird, verneint und den Menschen von niederen Tieren abstammen läßt. Im Staate Tennessee ist, wie in vielen amerikanischen Staaten, jeder Vortrag über Darwin'sche oder andere Evolutionstheorien verboten. Die Gerichtsverhandlungen führt der Richter Mr. Raulston, der zuerst eine Bibelstelle und dann das Gesetz gegen die Evolutionstheorie verlas. Der ehemalige Staatssekretär Wilsons, Bryan, der ein erbitterter Gegner der "Offentheorie" ist, hat seine Dienste der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt, denn er ist entschlossen, auf Leben und Tod dafür zu kämpfen, daß die Jugend nicht im Unglauben aufwache, da nach seiner Meinung das Ende des christlichen Glaubens kommen würde, wenn die Darwin'sche Theorie durchdringen sollte. Die Verteidigung führt der Richter Professor Neal und auch ein ehemaliger Staatssekretär Wilsons, Bainbridge Colby. Die Verteidiger Scopes' und die fortschrittlichen Elemente haben sich in einem besonderen Klub zusammengesetzt und wollen die Verhandlungen durch Rundfunk in ganz Amerika verbreiten. Der Prozeß wird voraussichtlich einen Monat dauern.

Mexiko. Flammenwerfer gegen Heuschrecken. Die mexikanischen Staaten Vera Cruz, Oaxaca und Chiapas sind zurzeit von großen Heuschreckenschwärmen bedroht, wodurch die ganze Ernte in Gefahr geraten ist. Die mexikanische Regierung plant, den Kampf gegen die Heuschrecken mit Hilfe von Flammenwerfern aufzunehmen.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Juli 1925

### Die Landflucht.

Die neueste Volkszählung hat die von der Landwirtschaft immer wieder betonte Gefahr einer für die Volkswirtschaft unerträglichen Landflucht bestätigt. Ganz allgemein zeigt sich eine Zunahme der großen Städte, Stillstand der kleinen und mittleren Städte, während in den Bauerndörfern hier und da nicht nur Stillstände, sondern Rückgänge zu verzeichnen sind, die ihre Ursache nicht etwa in der Geburtenverminderung, sondern in der Abwanderung in die Großstädte haben. Adam Rödter schreibt in der "N. Bad. Landeszeitg." hierzu u. a.:

Dies ist für die soziale Betrachtung des Zählungsergebnisses ein springender Punkt. Wollen die Städte, besonders die Großstädte, sich selbst am Leben erhalten, so müssen sie darauf halten, daß die Entvölkerung des platten Landes nicht zunimmt. Denn von hier aus kommt die Fruchtbarkeit, hier fließt der Quell der Volkskraft. Der Volksüberfluß des platten Landes wird in den Großstädten untergebracht. Das hat natürlich alles seine Grenzen. Vor allem muß dafür gesorgt werden, daß das platte Land selbst leistungsfähig bleibt; die deutsche Scholle muß ihren Bearbeiter ernähren können und man muß den Bauer als solchen zu erhalten suchen, nicht zu einem süßes mixte von Stadt und Land machen, in dem meistens nur das Minderwertige von beiden Volkstypen zur Darstellung kommt. Die Stadt braucht das Land, braucht den Bauer, weil er der einzige ist, der den vollkommenen Regenerator der Volkskraft darstellt. Der Bauer kann seinen Ueberfluß an die Großstadt abgeben, aber nur diesen. Gibt er mehr ab, so schädigt er auf die Dauer sich, die Stadt, das ganze Land. Die Dörfer geben aber mehr als ihren Ueberfluß ab, wenn man ihnen die Lebensbedingungen erschwert. Darum Sorge man dafür, daß die Bauernscholle rentabel bleibt. Von ihr geht der Bevölkerungssegen aus. In Deutschland hat auf dem platten Land das Zweikindersystem noch nicht um sich gegriffen. Also sucht man den Bauern bei der ersten Sittlichkeit im Bevölkerungspolitischen zu erhalten: sichere man ihm die Rentabilität seiner Scholle; er zahlt sie mit der Abgabe seines Volksüberschusses an die Großstadt, — eine noble Art des Ausgleiches.

Das Programm der Weltkonferenz in Stockholm. Das Programm der vom 14. bis 31. August in Stockholm stattfindenden Weltkonferenz für praktisches Christentum ist nunmehr im einzelnen festgelegt worden. Nach der Eröffnung durch den König von Schweden, der ein feierliches Gottesdienst in der Kathedrale in Stockholm vorausgeht, wendet sich die Konferenz gleich am 19. August, dem ersten Hauptthema "Die Aufgabe der Kirche im Blick auf Gottes Weltplan" zu. Unter den Rednern finden wir den schwedischen Landesbischof D. J. H. M. S. Am 20. August geht man zum 2. Verhandlungsgegenstand über, der die wirtschaftlichen Fragen betrifft (z. B. Arbeitslosigkeit, Kinder-

arbeit). Unter den jetzt schon vorgesehene Diskussionsrednern sind die Deutschen Dr. Dr. Steinweg und Univ. Prof. D. Dr. Seeburg-Berlin.

Die zwei folgenden Beratungstage, 22. und 24. August, sind den sozialen Aufgaben gewidmet (Berufs-, Wohnungs-, Jugend- und Alkoholfrage, sexuelle Frage, Behandlung des Verbrechens, Bergnügen). Prälat D. Schöel-Stuttgart wird einen einleitenden Bericht geben. Unter den Diskussionsrednern sind Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Frau B. Müller-Ostfried, M. d. R. Prof. Dr. Conjer-Berlin (ein Württemberger). Am 24. August tritt man nachmittags in die Behandlung der Frage des Verhältnisses der Kirche zu den internationalen Problemen ein. Unter den einleitenden Rednern ist Reichsanzler Dr. Luther, in der Aussprache reden die Berliner Professoren D. Deißmann und D. Julius Richter, ferner u. a. der frühere englische Ministerpräsident Macdonald. Bei einer öffentlichen Versammlung über die Veröhnungsarbeit sprechen u. a. Prinz Karl von Schweden, Elsa Brandström ("Der Engel Sibiriens") und Selma Lagerlöf. Es folgen noch die Behandlung der Erziehungsfragen und der Zusammenarbeit der christlichen Kirchen unter sich, worüber der griechisch-katholische Metropolit Gernanos berichtet.

Als offizielle Verhandlungssprachen hat die sehr straffe Geschäftsordnung deutsch, englisch und französisch vorgesehen.

### Schöner Erfolg.

Bei dem in Serres stattgefundenen Gesangswettbewerb errang der V.-S.-Gesangverein "Frohinn", Dürmenz-Mühlader, bei scharfer Konkurrenz unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten Fischer, eines geborenen Calwers, einen 1. Preis.

### Wenn man keine Zeitung liest.

Wollte da leihst ein Mann verreisen. Er bestellt seine Karte und will zahlen. Der Schalterbeamte schiebt ihm seinen Geldschein wieder zurück mit dem Bemerkten, das Geld ist abgelaufen und gilt nicht mehr. Der Mann fällt vor Schreck fast um und meint traurig: "Ja, so hat i no meh derheim" (es war ein 20 Billionenschein). Ein sofortiger Verlust bei der Gewerbebank, das Geld unzulänglich, war ergebnislos. Bei näherer Unterhaltung mit dem Mann stellte es sich heraus, daß er auch noch 50 Rentenmark-Scheine zu Hause liegen habe. Aus der beabsichtigten Reise wurde nun nichts. Verdruß, Zeitverschwendung und unnötige Laufen und das alles, weil der Mann keine Zeitung liest! "Sa, mir leset ioi Blättle", hat er gesagt, als er gefragt wurde, ob er denn nichts davon gelesen habe, daß diese Geldnoten außergerufen seien.

### Wetter für Samstag und Sonntag.

Der Hochdruck im Osten behauptet sich immer noch. Für Samstag und Sonntag ist heiteres Wetter zu erwarten. Vereinzelt Gewitter mit leichter Abkühlung sind nicht ausgeschlossen.

### Besuch des Landtags in Hohenheim.

(SCH.) Stuttgart, 22. Juli. Heute vormittag besuchte der Landtag unter Führung von Landtagspräsident Körner die Gutswirtschaft der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim. An der Führung beteiligten sich etwa 50 Abgeordnete sämtlicher Parteien. Von der Regierung waren Staatspräsident Bezille und Finanzminister Dr. Dehlinger anwesend. An der Gutswirtschaft wurden die Landtagsabgeordneten von dem Leiter der Gutswirtschaft, Professor Dr. Münzinger, empfangen und mehrere Stunden lang durch das ganze Gut geführt. Die Gutswirtschaft umfaßt im ganzen über 300 Hektar, die teils aus Aedern, Wiesen, Baumgärten, Rindvieh-, Ziegen- und Schafweiden bestehen. Die Getreidefelder boten in ihrer vollen Reife einen prächtigen Anblick und legten Zeugnis ab von dem hohen Stand und den Fortschritten einer modernen Gutswirtschaft. Bei einem gemeinschaftlichen Mittagessen begrüßte Professor Dr. Münzinger die Gäste im Namen von Rektor und Senat der Hochschule und hob hervor, daß Hohenheim betrebt sei, wie bisher an der Spitze der landwirtschaftlichen Hochschulen zu bleiben. Seit dem letzten Besuch des Landtags vor drei Jahren seien eine Tierzucht-, Pflanzenzucht- und Saatgutanstalt neu hinzugekommen. In seiner Erwiderung anerkannte Landtagspräsident Körner das außerordentlich ernste Streben der Landwirtschaftlichen Institute von Hohenheim.

Das Programm der Weltkonferenz in Stockholm. Das Programm der vom 14. bis 31. August in Stockholm stattfindenden Weltkonferenz für praktisches Christentum ist nunmehr im einzelnen festgelegt worden. Nach der Eröffnung durch den König von Schweden, der ein feierliches Gottesdienst in der Kathedrale in Stockholm vorausgeht, wendet sich die Konferenz gleich am 19. August, dem ersten Hauptthema "Die Aufgabe der Kirche im Blick auf Gottes Weltplan" zu. Unter den Rednern finden wir den schwedischen Landesbischof D. J. H. M. S. Am 20. August geht man zum 2. Verhandlungsgegenstand über, der die wirtschaftlichen Fragen betrifft (z. B. Arbeitslosigkeit, Kinder-

### Schweres Bauunglück in Stuttgart.

(SCH.) Stuttgart, 23. Juli. Die Ausstellungs- und Tagungshalle der Stadtgemeinde Stuttgart, erbaut zurzeit eine große Stadthalle an der unteren Neckarstraße am Fuße der ehemaligen Kgl. Villa Berg. Die Konstruktion der Halle besteht aus großen Holzbändern nach dem Zollinger System. Die Halle

war bestimmt, etwa 10 Jahre stehen zu bleiben und bei größeren Veranstaltungen ihren Raum mit 7000—8000 Sitzplätzen bereit zu halten. Als heute mittag kurz nach 1 Uhr der letzte Bänder gerade hochgezogen wurde, brach plötzlich ein starker Westwind aus, der den Bänder von seiner Verankerung losriß und auf die bereits stehenden fünf Bänder warf, die alle unmittelfach in sich zusammenbrachen. Weil sich das Unglück in der Mittagspause ereignete, war nicht die ganze Belegschaft der Zimmerleute und Hilfsarbeiter auf den gefährdeten Stellen tätig. Trotzdem hat das Unglück acht Menschen verletzt, darunter 3 tödlich. Die Verletzten wurden sofort geborgen und in das nabeliegende Karl-Olga-Krankenhaus verbracht, wo ihnen sorgsame Pflege zuteil wurde. Auch ein Pferd kam unter die Trümmer, das abgestochen werden mußte. Desgleich wurde ein Lastautomobil unter den einstürzenden Holzmassen begraben.

(SCH.) Widdach, 28. Juli. Ein 25-jähriger Elektromonteur brachte sich in einem Unfall von Schwermut hinter dem Elektrizitätswerk einen Schuß in den Kopf bei. Schwerverletzt wurde er ins Bezirkskrankenhaus Neuenbürg verbracht; es besteht jedoch Hoffnung, sein Leben zu erhalten.

(SCH.) Birkenfeld, Orl. Neuenbürg, 23. Juli. Abends kam ein von Fabrikant Max Fehler gelenktes Auto mit noch zwei Insassen, einem Angestellten und einem Besucher des Genannten, auf der Fahrt nach Widdach durch die Ortschaft, wo dem Auto ein Radfahrer begegnete. Als der Radfahrer plötzlich das Auto sah, wurde er anscheinend unsicher und wollte auf die falsche Seite ausweichen, wobei er stürzte. Das Auto bremste, dennoch überfuhr es mit den Vorderreifen den Radfahrer. Man sah sofort, daß der Mann nicht mehr zu retten war. Er war ganz blutüberströmt und hatte u. a. einen schweren Schädelbruch, so daß er schon beim Hineintragen ins nächste Haus starb. Er hatte keinerlei Ausweise bei sich, so daß es bis jetzt nicht möglich war, seine Persönlichkeit festzustellen.

(SCH.) Altensteig, 23. Juli. Engelwirt Koh wurde von seinem Bruder erschlagen.

(SCH.) Unterjesingen, Orl. Herrenberg, 22. Juli. Gestern durfte die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Kath. Schmid ihren 90. Geburtstag unter großer Anteilnahme ihrer Verwandten und Bekannten begehen. Als besondere Merkwürdigkeit mag angeführt werden, daß sie in ihrem Leben noch nie mit der Eisenbahn gefahren ist. In Unterjesingen und im Nachbarort Entingen leben schon von altersher viele alte Leute. Zurzeit sind 11 Einwohner, also 1 Prozent der Bevölkerung, über 80 Jahre alt. Schon Dr. Reiffers berührt i. J. 1813 in seiner "Medizinischen Topographie von Unterjesingen" die Langlebigkeit der hiesigen Bewohner. Er erwähnt, daß von 100 Toten 5 über 80 Jahre waren. Von den 40 Toden der Jahre 1920, 1921 und 1922 waren ebenfalls 5 über 80 Jahre geworden. Im vorigen Jahr starb die "alte Gustel", die es auf 97 Jahre brachte.

(SCH.) Böblingen, 23. Juli. Gestern mittag verunglückte auf der Straße von hier nach Ehningen beim Ehninger Wald ein Stuttgarter Auto, in dem sich der Chauffeur und drei Damen befanden. Nach Angabe des Chauffeurs wollte er einem Hindernis ausweichen, wobei er zu stark abbog und den Randstein berührte. Dabei legte sich das Auto auf die Seite. Eine der Insassen, die Frau des Fabrikanten Arthur Weber aus Stuttgart, verunglückte tödlich. Sie hatte Verletzungen in der Bauch- und Magengegend erlitten. Der Chauffeur erlitt einen Armbruch. Die beiden anderen mitfahrenden Damen wurden gleichfalls verletzt und ins Krankenhaus nach Böblingen verbracht, wo sie verbunden, dann aber nach Stuttgart zu rütransportiert wurden.

## Turnen und Sport.

### Turnen und Sport.

Turnfeste sind Arbeitsfeste! Monatlang ist auf allen schwedischen Turnplätzen auf das in den Tagen vom 25.—27. ds. Mts. in Ulm a. D. stattfindende 41. Landesturnfest von Männern, Junglingen und Jungfrauen unermüßlich gearbeitet worden. Gegen 5000 Wettkämpfer in über 6000 Wettkämpfen und 350 Vereinsriegen werden um die Palme des Sieges — um den schlichten Eichenlaubkranz, denn Geld- und sonstige Wertpreise kennt der Turner nicht — ringen.

Auch der Calwer Turnverein stellt eine Anzahl Einzelturner und Turngruppen in die Kampfbahn und um zu beweisen, wie ernst und eifrig an der allgemeinen Durchbildung des Körpers in ihm gearbeitet wird, führt er eine Männer- und eine Frauenriege von je 12 Mitgliedern nebst dem Leiter zur Beurteilung durch das Kampfrichter vor.

Wir wünschen diesem vaterländischen Feste bestes Gelingen und unserer Calwer Turnern und Turnerinnen guten Erfolg.

## Bergib.

Original-Roman von S. Courths-Mahler

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"Ach, Kind, ich werde nicht leicht müde. Gestern in Lantwiz habe ich mich übrigens wenig an der Unterhaltung beteiligt, sondern mich aufs Beobachten beschränkt. Ich kenne Lantwizens flüchtig schon seit langen Jahren — Frau von Lantwiz kenne ich schon, als sie bei Prinzess Amalie Hofdame war."

"Was für eine Persönlichkeit ist Prinzessin Amalie, Tante Maria?"

Die alte Dame lachte, in ihren Augen lag ein humorvoller Ausdruck.

"Denke dir Frau von Lantwiz zehn Jahre älter — dann hast du eine Kopie von Prinzess Amalie. Trotzdem Prinzess Amalie so unglaublich streng auf Etikette hält, daß selbst der Herzog und die Herzogin ihr gelegentlich ein Schnippen schlagen, ist ihr Frau von Lantwiz darin noch über; sie hat sich die Prinzessin zum Vorbild genommen."

Lori seufzte.

"Ja, Frau von Lantwiz ist sehr streng und formell. Hans-Georg und Väterchen lachen oft darüber." "Das beste, was sie tun können, Kind. Doch nicht von ihr wollen wir sprechen, sondern von Hans-Georgs Braut. Bisher habe ich die kleine Traute wenig beachtet. Gestern bemühte ich meine Anwesenheit in Lantwiz, um sie zu beobachten und mir ein Urteil über sie zu bilden."

Lori wandte schnell ihr Gesicht der alten Dame zu. "Und hat sie dir gefallen, Tante Maria? Glaubst du, daß Hans-Georg mit ihr glücklich werden wird?"

Die alte Dame lächelte fein.

"Das sind zwei Fragen auf einmal, meine kleine Lori, noch dazu zwei, die schwer zu beantworten sind. Also zuerst, — ob mir Traute gefällt? Nun — sie ist ein schönes, grazioses Mädchen, mit einem kindlichen, warmen Lächeln, aber sehr unkindlichen, kalten Augen."

"Ich weiß nicht, was an ihr Firnis ist — und was Natur. Ich halte sie für klug genug, ihr Innerstes zu verbergen. Hohe Geistesgaben traue ich ihr nicht zu. Jedenfalls wird sie eine elegante Repräsentantin von Hohenstein werden."

Lori zog im Schmerz die Stirn zusammen.

"Das ist wenig, Tante Maria!"

"Deren Augen sahen klar und fest in die Loris."

"Und was ich verschweige, Lori — das weißt du selbst, denn du hast dir über Traute ein ähnliches Urteil gebildet wie ich. Das habe ich in deinen sorgenvollen Augen gelesen."

Lori errödete jäh.

"Ich — ach — ich — Tante Maria!"

Die alte Dame drückte sanft Loris Arm.

"Ja, ja, Kind, ich verstehe dich ohne Worte. Du kennst Hans-Georg, du weißt, daß er trotz seines scheinbaren Leichtsinns ein tiefes Gemüt hat. Du weißt, daß er eine Frau haben möchte, die seiner Eigenart gerecht wird und — die ihm so viel Liebe gibt, daß er nicht an anderer Stelle danach zu suchen braucht. Und siehst du, Lori, du und ich — zweifeln daran, daß er das alles bei Traute findet. Und nun deine zweite Frage: ob ich glaube, daß Hans-Georg mit ihr glücklich wird? Kind, das kann man nie voraus sagen. In der Ehe kommt oft alles anders, als man glaubt. Unglücklich wird sich Hans-Georg so leicht nicht fühlen, er wird dem Leben immer die beste Seite abgewinnen. Unglücklich könnte er nur werden — wenn er nach seiner Verheiratung einem Wesen begegnete, das er wahrhaft liebt und das dann unerreichbar für ihn wäre. Bis jetzt hat er immer nur gesucht, aber das nicht gefunden, was ihn ausfüllte. Auch Traute liebt er, so viel ich beurteilen kann, nicht so, wie er wohl lieben könnte, wenn sein Herz gefesselt ist. Doch mit solchen Möglichkeiten wollen wir uns nicht das Herz schwer machen, kleine Lori. Aber nun eine andere Frage, Lori. Wie siehst du mit Traute? Ich habe bemerkt, daß ihr sehr freundlich miteinander verkehrt — ein wenig zu freundlich, wie mir scheinen will, — so, als

ob diese Freundlichkeit nicht ohne Zwang wäre."

Loris Gesicht rödete sich dunkel. Dann sah sie mit großen, offenen Augen in das gültige Gesicht der alten Dame.

"Mir geht es wie dir, Tante Maria, ich halte Trautes Wesen für unecht — auch ihre Freundlichkeit zu mir, die ich leider, so sehr ich mich zwingen, nicht herzlich erwidern kann. Und ich möchte es doch so gern Hans-Georgs wegen; er wünscht, daß wir einander wie Schwestern begegnen."

Frau von Robbingen sah nachdenklich vor sich hin. Dann sagte sie ernst:

"Natürlich, das wäre auch wünschenswert, da ihr unter einem Dach leben werdet. Ich bin überzeugt, daß du nach Kräften Frieden halten wirst."

"Ja, Tante Maria, von meiner Seite soll alles geschehen."

Die alte Dame nickte.

"Das weiß ich, Kind. Aber dazu gehören zwei. Es könnte vielleicht der Tag kommen, da du, um in Hohenstein den Frieden zu halten, nur einen Auswärtigen — nämlich, daß du das Feld räumst! Ergrübe nicht, mein Kind — ich weiß, du hängst mit allen Fasern deines Herzens an Hohenstein, und der Gedanke, es verlassen zu müssen, erscheint dir jetzt schrecklich. Aber es könnte doch sein, daß du eines Tages fort müdest. Dann wirst du bei mir eine Heimat und die liebevollste Aufnahme finden. Deshalb spreche ich jetzt von dieser Möglichkeit. Wenn sie eintreten sollte, dann kommst du zu mir als mein liebes Töchterchen, nicht wahr?"

Lori war tief erschüttert. Sie sah die Hand der alten Dame und preßte ihre zuckenden Lippen darauf.

"Liebe, gute, teure Tante Maria!" stieß sie erregt hervor.

Und sie dachte, welche eine Wohlthat es sei, wenn sie die gültige, großherzige Frau schon jetzt bitten könnte: "Nimm mich mit dir, gleich jetzt, denn ich fürchte mich namenlos davor, Traute, als Hans-Georgs Frau in Hohenstein einzuziehen zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

1 holl. Gulden 1690,8  
1 franz. Franken 197,5  
1 schweiz. Franken 816,5

Börsenbericht.

(S.B.) Stuttgart, 23. Juli. Die Lustlosigkeit an der Börse hielt an. Die Kurse gaben erneut nach.

Schlachtviehmarkt.

(S.B.) Stuttgart, 23. Juli. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 27 Ochsen (unverkauft 7), 24 (4) Bullen, 140 (30) Jungbullen, 139 (30) Jungriinder, 32 Röhre, 522 Rälber, 571 Schweine, 13 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. Qualität 50-54 (lehter Markt: 52-55), 2. 40-48 (40-50), Bullen 1. 49-50 (50-52), 2. 42 bis 47 (43-48), 3. 37-41 (38-42), Jungriinder 1. 57-59 (58 bis 61), 2. 45-54 (46-55), 3. 35-45 (36-45), Röhre 1. 33-42 (34-42), 2. 20-30 (21-31), 3. 13-18 (14-18), Rälber 1. 70-72 (71-74), 2. 64-68 (66-69), 3. 54-62 (56-63), Schafe 1. 80-82 (unv.), Schweine 1. 80-81 (unv.), 2. 78-79 (unv.), 3. 76-78 (unv.), 4. 73-75 (unv.), Sauen 60-70 (unverändert) Markt. Verlauf des Marktes: Langsam, Ueberstand.

Schweinepreise.

Viberach: Milchschweine 29-36 Mk. Läufer bis 80 Mk. —  
Eaildorf: Milchschweine 32-42 Mk. — Tuttlingen: Milchschweine 25-30 Mk. — Ehingen: Milchschweine 25-32 Mk.

Fruchtpreise.

(S.B.) Stuttgart, 23. Juli. Infolge der ungeklärten Zollverhältnisse und des guten Getreideweters verkehrt der Getreidemarkt in ruhiger, abwartender Haltung. Die Umsätze erstrecken sich augenblicklich auf Deckung des nächsten Bedarfs. Die Preise sind unverändert: Weizen 22-25, Roggen 21-22, Hafer 17-22, Weizenmehl Nr. 0 59-61, Brotmehl 33-35, Kleie 12 bis 12,5, Weizenheu 5,5 bis 6,5, Kleeheu 6-7, drabtaerichtetes Stroh 4,5-5 Mk., je 100 Kilogramm.

# Rätsel- und Aufgaben-Ecke.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus gestriger Nummer.

1	h	a	g	e	l	11	p	f	e	r	d
10	a	d	e	l	11	l	12	a	u	e	r
13	f	e	l	l	o	14	u	r	n	e	
15	e	r	d	e	h	16	l	e	n	i	
r					e					s	t
17	s	e	s	e	n	h	e	i	m		
18	a				g					19	s
20	n	e	w	a	r	24	r	o	b	e	
27	g	r	a	d	i	28	e	f	e	u	
29	e	b	b	e	n	30	g	e	r	n	
31	r	e	e	l	l	32	m	e	n	g	e

# Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst:

7. Sonntag nach Dreieinigkei, 26. Juli. V. I. 376. 8 Uhr Frühpredigt Stadtvicar Braun; 9.30 Uhr Predigt Pfarrer Keppeler-Stuttgart (Eingangslieb Nr. 376: Wie schön leucht uns der Morgenstern. Keine Sonntagschule. 1 Uhr Christenlehre (Töchter 2. Bez.). Keine Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst:

Sonntag, 26. Juli, 8 Uhr Frühmesse mit Homilie; 9.30 Uhr Predigt, Amt und Christenlehre; 2 Uhr Andacht. Montag 8 Uhr

Gottesdienst in Bad Liebenzell. Mittwoch 8.30 Uhr Gottesdienst in Bad Teinach. In Werklagen ist hier die hl. Messe um 7.15 Uhr, Sonntags 6 Uhr.

Gottesdienste der Methodistengemeinde:

Sonntag, den 26. Juli, vorm. 9.30 Uhr Predigt (Pöcher); 11 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Jugendbund-Unterhaltungabend; Mittwoch, 8.15 Uhr Bibel-Gebetstunde. — Stammheim: Sonntag, nachm. 1.30 Uhr Gottesdienst; Mittwoch 8.30 Uhr Bibel-Gebetstunde.

# Luftige Ecke.

Auch ein Modeopfer.



„Was, jetzt trägt man sogar schon im Gesicht karrierte Muste — die Mode geht doch entschieden zu weit.“  
„Quatsch, meine Oble hat mich gestern mit 'nen Reibseifen geschlagen.“

# Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister wurde am 22. Juli 1925 bei der Champagnerfirma Georg Ludwig Pfau in Calw eingetragen: Die Firma lautet jetzt: Pfau, Kellerei Champagnerfirma Georg Ludwig Pfau.

# Gechingen.

## Dampfwalzenbetrieb.

Die Straße Gechingen-Deufringen wird vom 24. Juli ab mit 2 Straßenwalzen bewalzt und ist für den allgemeinen Verkehr gesperrt.  
Den 22. Juli 1925. Schultheißenamt: Schmidt.

# Zavelstein.

Herzliche Einladung zu unser. Konferenz am Sonntag, den 26. Juli, nachm. 1/2 3 Uhr in der Kirche.  
Die Gemeinschaft.

# Hirsau.

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Hirsau und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich in meinem Hause

## Klosterhof 56 eine mech. Schreinerei

errichtet habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auch Reparaturen auf's pünktlichste und schnellste auszuführen.

Hochachtungsvoll

Gustav Stog,  
Schreiner und Treppenhauer.

# Karl Busch, Feinkostu. Lebensmittel

Fernruf Nr. 167 Hirsau Umlandst. aße empfiehlt: stets frische, eisegekühlte Wurstwaren erster Qualität, aus der Metzgerei Otto Schlatterer in Calw und nimmt Bestellungen auf Fleisch entgegen.

Wir suchen sofort geeignete Person zum Austragen un. Zeitung.  
Verlag des „Calwer Tagblatt“.

**! Achtung! ! Achtung!**  
Vom Samstag, den 25. Juli bis 10. August findet bei mir ein Saison-Ausverkauf von allen Sorten Schuhwaren statt, zu Preisen, so billig wie es nur möglich sein kann!  
Jedermann benütze diese Gelegenheit und kommt in Haufen in die Haaggasse zu Karl Stoll.

**Autovermietung**  
für Vergnügungs- und Geschäftstouren  
Morof, zum Rappen  
Calw. Fernsprecher 64.

**Wirtib. Bienenhonig**  
vorzögl. Qualität, garant. rein  
Pfd. Mk. 2.— empfiehlt  
R. Otto Bincon.

**Beretreter**  
zum Besuch der Landwirte gegen Gehalt und Provision für leichte Reisefähigkeit sofort gesucht.  
Angebote unter L. F. 167 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Eine ostfriesische **Ralbin** mit 4 Wochen altem **Ruhkalb** sowie einen tüchtigen **Zuchtsarren** setzt dem Verkauf aus.  
Kreißer Merklingen Station Weilderstadt.

**Aufgabenbüchlein** für Schüler Ernst Kirchherr, Buchhandlung.

Beschlagnahmefreie **3 Zimmer-Wohnung** gegen hohen Mietzins gesucht.  
Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Einen gebrauchten **Gasherd** verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Ralbin** Gebtscheck mit Abstammungsnachweis, Muttertier, gute Zucht- und Nutzkub, Vater- tier, Original Simmentaler.  
Johann Georg Komersch Wittulach.

2 gußeiserne, 2,15 m lange **Säulen** sind zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Besuchskarten und Anzeigen** erhalten Sie rasch in der A. Delschläger'schen Buchdruckerei Calw

Forstamt Hirsau. **Brennholzverkauf.**  
Am Dienstag, den 28. Juli 1925, vormittags 10 Uhr im „Waldhorn“ in Hirsau außerdem Scheidholz in Lilgenhardt aus Rohmittel und Langriß (im Rollbadstall) 32 Rm. Nadelholz Ausschub.

**Consum-Berein Calw**  
**Neue Kartoffeln**  
10 Pfd. 90 Pfg.  
100 Pfd. 7.80 Mk.

**Garbenbänder** in versch. Größen  
**Otto Jung.**

Im Nähen geübte Frauen u. Mädchen finden lohnende **Heimarbeit** bei **Christ. Lud. Wagner** Strickwarenfabrik.

**Luftkurort Hirsau.**  
Heute Freitag, den 24. Juli abends 8 bis 10 Uhr  
**Kur-Konzert**  
anschließend **Tanz** in der Wandelhalle.

# Wehrwolf Calw. Vaterländischer Abend

am Samstag, den 25. Juli, punkt 8 Uhr im Saale des „Badischen Hofes“ an dem der Vorsitzende der Verein. Vaterl. Verbände **Herr Alfred Roth** spricht über das Thema: „Um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes“.  
Programme liegen ab Donnerstag, den 23. ds. auf in der Buchhandlung Ernst Kirchherr, Badstraße zum Preise von Mk. 1.—, für Angehörige der Vaterländischen Verbände Mk. —.50.  
Der Reinerlös geht zu Gunsten der Kriegerhilfe Calw.

**Reicherl.** Manschettenknöpfe Cravattenhalter und Klemmen Sockenhalter Strumpfbänder Aermelhalter  
Legt Wert auf Ihre Kundschaft!

**Linoleum** und **Triolin** für Boden und Tischbelag Teppiche // Läufer // Vorlagen Vertretung d. größten Werke dieser Erzeugnisse  
**Emil G. Widmaier** Bahnhofstraße